

# PRESSEMITTEILUNG

Chemnitz, 1. Mai 2024

## **„Magische Mächte“ im 8. Sinfoniekonzert**

8. Mai, 20.00 Uhr und 9. Mai 2024, 19.00 Uhr in der Stadthalle Chemnitz

Unter dem Titel „Magische Mächte“ präsentiert das 8. Sinfoniekonzert am 8. und 9. Mai Klangzauber und musikalische Geschichten in der Stadthalle. Paul Dukas' sinfonisches Scherzo „Der Zauberlehrling“ nach Goethe gilt als ein Hauptwerk der Programmmusik. Mit Einfallsreichtum und plastischer Orchesterbehandlung überzeugt das Werk bis heute. Ganz ohne literarische Vorlage kommt hingegen das Posaunenkonzert von Henri Tomasi aus. Beeinflusst vom Jazz entfaltet es eine flirrende Nachtstimmung zwischen Zerbrechlichkeit und packendem Schwung. Solist Kris Garfitt gewann mit dem Konzert den Ersten Preis beim ARD-Wettbewerb 2022.

Igor Strawinsky wurde durch seine Musik zum Ballett „Der Feuervogel“ über Nacht berühmt. Die Zusammenarbeit mit Serge Diaghilevs Ballets russes sollte den Komponisten später zu bahnbrechenden stilistischen Neuerungen führen. Beim „Feuervogel“ steht er ganz auf den Schultern seines Lehrers Nikolai Rimski-Korsakow. Dessen Tradition der russischen Märchenoper überträgt er nicht nur ins Ballett-Genre, sondern treibt sie ins expressive Extrem – ein Feuerwerk der Sinne, entwickelt aus dem märchenhaften Widerstreit von Gut und Böse.

Karten zum Preis von 21,- bis 36,- € sind unter Tel. 0371 4000-430 und [www.theater-chemnitz.de](http://www.theater-chemnitz.de) erhältlich.

Wörter: 171

Zeichen ohne Leerzeichen: 1.095

*Nachfolgend weitere Informationen zum Konzert*

## PRESSEINFORMATIONEN

### 8. Sinfoniekonzert

8. Mai, 20.00 Uhr und 9. Mai 2024, 19.00 Uhr / Stadthalle Chemnitz

**Paul Dukas** (1865–1935)

*Der Zauberlehrling*

Scherzo nach einer Ballade von Goethe

**Henri Tomasi** (1901–1971)

Konzert für Posaune und Orchester

**Igor Strawinsky** (1882–1971)

*Der Feuervogel*

Ballett in zwei Bildern

**Solist** Kris Garfitt, Posaune

**Dirigent** Elias Grandy

Robert-Schumann-Philharmonie

### Zu den Werken

**Paul Dukas** betätigte sich in ausgewogenem Maße als Musikkritiker, Kompositionslehrer und Komponist. Dass sein Name heute noch weithin bekannt ist, verdankt sich neben seiner Sinfonie in C-Dur, der Oper „Ariane et Barbe-bleu“ und einer Klaviersonate in es-Moll vor allem einem Werk, dem sinfonischen Scherzo „Der Zauberlehrling“ nach der bekannten Ballade von Goethe. Dukas schuf ein kompaktes, plastisches musikalisches Geschehen, das zwischen Lachen und Mitleid rangiert. Unter konsequenter Verwendung charakteristischer Motive, die für den Besen, die Zauberformel, das fließende Wasser etc. stehen, webte Dukas eine dichte musikalische Textur, die bewundernswert organisch wirkt. Dukas gilt als Perfektionist, der die kreativen Impulse stets mit einem strukturierenden System zu verbinden suchte. Ihn faszinierte die Vorstellung, dass in der Musik Naturgesetze herrschten. Dergleichen sah er etwa im Spannungsverhältnis von Dominante bzw. Subdominante und Tonika, wie sie zu seiner Zeit als Grundprinzip in der Dur-Moll-Harmonik beschrieben wurde.

**Henri Tomasi** wurde 1901 in Marseille geboren. Am Pariser Konservatorium studierte er nach dem Ersten Weltkrieg Komposition und Dirigieren. Als Dirigent sollte er später weite Teile Europas bereisen und als Leiter des Kolonial-Orchesters einige Jahre in Französisch-Indochina tätig sein. Als Komponist suchte er die Nähe zur Bühne, schrieb zahlreiche Opern und Ballette. Aber auch Solokonzerte, vor allem für Blasinstrumente gehören zu den prominenten Werken seines Oeuvres. Neben dem Trompetenkonzert aus dem Jahr 1948 ist das 1956 vom Pariser Konservatorium in Auftrag gegebene Posaunenkonzert eines seiner

am häufigsten aufgeführten Werke. Heute zählt es zum Kernrepertoire der Posaunisten. Stilistisch stand Tomasi vor allem unter dem Einfluss des französischen Neoklassizismus. In seine Musik flossen aber auch Elemente der korsischen und provenzalischen Volksmusik, der mittelalterlichen Gregorianik, der Dodekaphonie, der Musik Südostasiens, der Sahara-Region oder Tahitis ein.

**Igor Strawinsky** wurde durch die Uraufführung des Balletts „Der Feuervogel“ 1910 auf einen Schlag weltbekannt. Die Partitur gilt als Höhepunkt der Tradition einer russischen Nationalmusik, die eng verbunden war mit dem Genre der Märchenoper. Nach Absagen von führenden Vertretern des Petersburger Kreises um Nikolai Rimski-Korsakow konnte Impresario Serge Diaghilev den jungen Strawinsky gewinnen. Der junge Komponist hatte bis dahin keinerlei Erfahrung mit dem Ballett, weshalb er bei der Komposition eng mit Choreograph und Librettist Michail Fokin zusammenarbeitete. Strawinsky brachte seine Skizzen mit, Fokin gab Hinweise zur (Ballett-)dramaturgisch wirkungsvollen Verwendung des Materials. Er tanzte die Figuren und Stationen der Handlung vor, und Strawinsky reagierte darauf am Klavier. So entstand eine Musik, die zum integralen Bestandteil des Handlungsballetts nach russischen Märchenmotiven wurde. Der Uraufführungserfolg schien das Team-Work zu bestätigen. Später störte Strawinsky die vermeintlich eher illustrative, von außen bestimmte Rolle seiner Musik. In seinen Orchestersuiten zum „Feuervogel“ wirkte er durch Kürzungen diesem Eindruck entgegen. Aber auch den gewaltigen Orchesterapparat, den größten aller seiner Partituren, reduzierte er in den Suiten, um Aufführungen zu erleichtern. Im Chemnitzer Sinfoniekonzert erklingt die Ballettmusik von 1910. Das Ballett beschreibt, wie der Feuervogel durch seine Zaubermacht den bösen Zauberer Kastschei besiegt. Dabei steht er im Bund mit Iwan Zarewitsch, der sich vom Jäger, der den Vogel verfolgt, zu dessen Helfer entwickelt. Gemeinsam bewirken sie die Befreiung einer vom bösen Kastschei verzauberten, erstarrten Welt. Mit Kastschei geht dessen Herrschaft der Finsternis unter. Sein Reich erwacht zu neuem Leben, an seiner Spitze der Zarewitsch und die schöne Zarewna, eine vom Kastschei einst gefangengehaltene Prinzessin.

## Biografien

**Kris Garfitt** ist Courtois Performing Artist, Solo-Posaunist im WDR Sinfonieorchester, Erster Preisträger beim Internationalen ARD Musikwettbewerb 2022 und Goldmedaillengewinner der 2019 Royal Overseas League Music Competition in London. In vielen weiteren renommierten Wettbewerben gewann er den Ersten Preis. 2015 absolvierte er mit Auszeichnung sein Studium an der Guildhall School of Music and Drama in London. Zu seinen Lehrern gehörten Eric Crees, Peter Gane und Christopher Houlding sowie Fabrice Millischer und Guilhem Kusnierek. Von 2016 bis 2020 war Garfitt Wechselposaunist bei der Deutschen Radio Philharmonie. 2021 trat er seine Stelle im WDR Sinfonieorchester Köln als Solo-Posaunist an. Neben seiner festen Tätigkeit spielte er als Gast-Soloposaunist mit zahlreichen Spitzenorchestern wie z. B. dem Royal Concertgebouw Orchestra in Amsterdam und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Seine solistische Tätigkeit nimmt zunehmend einen großen Teil seines künstlerischen Schaffens ein. Als Konzertsolist gastierte Kris Garfitt u. a. mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Münchner Kammerorchester. Mit seiner koreanischen Duo-Partnerin Seri Dan interpretierte er in vielen

gefeierten Recitals spannende Programme von Barock bis Moderne für Posaune und Klavier. 2023 erschien die gemeinsame CD „Kaleidoscope“. Für 2023/2024 erhielt Kris Garfitt u. a. Einladungen vom WDR Sinfonieorchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der Hamburger Camerata, den Hofer Symphonikern, der Philharmonie Südwestfalen, vom Göttinger Sinfonieorchester, den Bergischen Symphonikern, der Vogtland Philharmonie sowie u. a. von Orchestern in der Schweiz, Spanien, Österreich, Polen und Litauen. Die musikalische Bildung liegt Kris Garfitt sehr am Herzen. Er ist Lehrer an der Universität der Künste Berlin und Visiting Professor of Trombone am Royal College of Music in London.

**Elias Grandy** ist in der Saison 2023/2024 Conductor in Residence der Robert-Schumann-Philharmonie. Von 2015 bis 2023 war er Generalmusikdirektor des Theaters und Orchester Heidelberg. Der charismatische Dirigent hat es dank kluger und innovativer Programme verstanden, die Reputation der Stadt als eines der interessantesten Musikzentren Deutschlands stetig zu steigern. Gleichzeitig entwickelte Elias Grandy eine internationale Karriere sowohl als Operndirigent, als auch auf dem Konzertpodium mit erstklassigen Orchestern in Europa, Amerika und Asien. Die Spielzeit 2022/2023 beinhaltete u.a. Einladungen als Gastdirigent mit Aufführungen von „Werther“ an der Oper Frankfurt, „Un ballo in maschera“ in Essen, „Lohengrin“ in Chemnitz und „Rusalka“ in Portland. In Japan dirigiert Elias Grandy Brahms' Sinfonie Nr. 1 mit dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra und Debussys „La Mer“ mit dem Sapporo Symphony Orchestra. In seiner letzten Spielzeit als Generalmusikdirektor in Heidelberg dirigierte Elias Grandy u.a. „Hoffmanns Erzählungen“ und „Die Liebe zu den drei Orangen“. Zukünftige Auftritte beinhalten Projekte mit dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken, der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz, dem Bundesjugendorchester, dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, dem Norwegian Radio Orchestra, dem Orquesta Filarmonica de Buenos Aires, dem Utah Symphony, Minnesota Orchestra, Qatar Philharmonic sowie an der Semperoper Dresden. Der in München geborene Elias Grandy studierte Cello und Dirigieren in München, Basel und Berlin. Er hat als Cellist beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und im Orchester der Komischen Oper Berlin gearbeitet. 2012 startete er seine Karriere als Dirigent in Darmstadt. 2015 hat er den prestigeträchtigen internationalen Dirigierwettbewerb Sir Georg Solti gewonnen und wurde als Generalmusikdirektor nach Heidelberg berufen.